

Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behindter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 23 (1981)

Heft: 12-1: Rückblick auf das Jahr der Behinderten

Artikel: Gelungener Anfang oder Alibi?

Autor: Oberholzer, Alex

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-156088>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

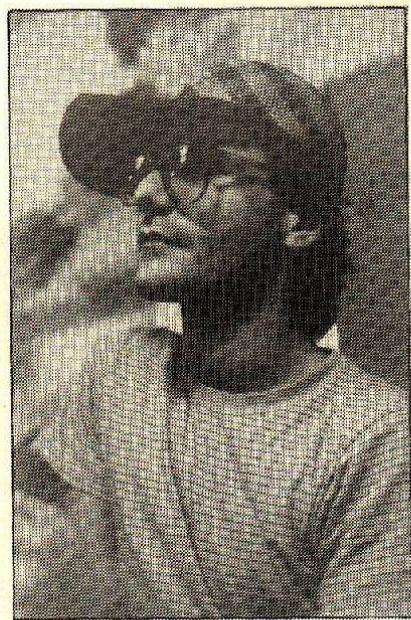
Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

man behinderten begegnen soll (ausser dem hinweis, den behinderten einfach als mitmensch zu akzeptieren), was von kirchlichen kreisen oft gewünscht wurde. Die tonbildschau wendet sich allgemein an alle. Sie soll ein diskussionsanreisser sein, das gespräch in gang bringen in gruppen, die sich wenig mit behinderten befassen.

Die tonbildschau zeigt hauptsächlich, wie der behinderte sich in der umgebung des nichtbehinderten fühlt. Es ist eine sehr offene und direkte – für einzelne leute schockierende – konfrontation des nichtbehinderten mit der situation, die er für den behinderten mit-schafft. Das tonbild wirft Fragen auf, fordert zum widerspruch heraus und hat dort, wo ich es eingesetzt habe, zu vielen guten, angeregten, auch recht heftigen diskussionen geführt. Ich habe auch erlebt, dass sich leute recht «betupft» fühlten und davonliefen..

Wer es liebt, die menschen eher frontal und offen auf die konsequenzen ihres verhaltens aufmerksam zu machen, wird gerne diese tonbildschau benützen. Wer aber die leute eher mit samthandschuhen behutsam darauf hinweisen möchte, dass... – für den wird diese tonbildschau zu hart und zu direkt sein.



*Das Jahr der behinderten in den medien
beleuchtet Alex Oberholzer:*

Gelungener Anfang oder Alibi?

Nun ist's also vorbei, unser Jahr – ich bin gespannt, ob sich die eigens dafür geöffneten türen, fonds und herzen jetzt sang- und klanglos wieder schliessen. Bilanz zu ziehen über die berichterstattung von radio, fernsehen und den zeitungen ist nicht so einfach; es kann ja nicht darum gehen, alle sendetitel und zeitungsberichte aufzulisten. Ich versuche hier also vielmehr lose zu notieren, was mir persönlich im Zusammenhang mit unserem Jahr bei den medien so aufgefallen ist. Da wäre zunächst in allen drei medien eine gegenüber den vorjahren ganz massive Häufung der Darstellung unserer Probleme, Freuden, Anliegen undsweiter festzu-

stellen. Dies ist an sich nicht erstaunlich, sind doch die medien gezwungen, über aktualitäten zu informieren. Und in unserem jahr sorgten natürlich gerade wir (oder schlimmstenfalls andere für uns) für mehr aktualitäten als sonst. Diese reine berichterstattung über offizielle feiern, abgehaltene tagungen etc. halte ich fast ausnahmslos für missglückt. Für den gehetzten reporter ist es offenbar am einfachsten, uns den interessierten schön verpackt als eine besondere gattung mensch zu servieren. Dies schlägt sich dann nieder in der art und vor allem im ton der berichte.

Nur die zeitungen beschränkten sich aber auf solche reine berichterstattung. Radio und fernsehen gingen weiter. Sie füllten ihre bestehenden sendegefässe zum teil auf mit unserer thematik. In der literaturstunde des radios beispielsweise wurde zu beginn des jahres Ursula Egglis 'Herz im Korsett' gelesen, der 'Passepartout' informierte über die lehrstellenproblematik behinderter, der 'Faktenordner' stellte einigen von uns zeit zur Verfügung für satire und zynismus, undsoweiterundsofort. Ebenso beim fernsehen: vom kindermagazin FASS über die reihen 'Spuren' und 'Gegenspieler' bis hin zur 'Telebühne' waren wir überall recht gut vertreten. Einzig der abteilung 'Unterhaltung' fehlt noch ein schlagersänger im rollstuhl. (Möchtest du dich nicht melden, Alex; d.S.)

Aber auch unabhängig von solchen schon bestehenden sendereihen standen uns bedeutend mehr sendeminuten zur Verfügung als in den letzten jahren. Ich erinnere nur an die filme 'Aus dem Leben der behinderten Ursula Pfister' und 'Behinderte Liebe', der auch – versehen mit untertiteln – übers tessin flimmerte.

Fast alle dieser sendungen scheinen mir äusserst gelungen. Überall, wo sich redaktoren oder ganze teams mit betroffenen (oh gott, jetzt ist mir dieses wort doch noch reingerutscht, jä nu) zusammengesetzt und eine sendung realisiert haben, da kams auch gut bis sehr gut raus. Man spürte da persönliches engagement, nicht ablaufende routine.

Regelmässig in den medien (und damit im bewusstsein der öffentlichkeit) präsent zu sein, scheint mir sehr wichtig. Wenigstens radio und fernsehen haben in dieser hinsicht im jahr der behinderten einen guten anfang gemacht. Bleibt es ein anfang, dann war es allerdings nicht mehr als eine – wenn auch nicht ganz sinnlose – alibiübung.

Alex Oberholzer, Hirslanderstr. 44, 8032 Zürich

Radio, fernsehen, presse, sie brachten viel über die Problematik des Behindertseins. Es gäbe noch viel zu tun, lautete es von überall her. Die Bevölkerung indessen hat gar keine Vorstellungen, was hier in der Schweiz wirklich noch alles zu tun ist. Darüber wird meistens geschwiegen. Toni Brühlmann erzählt eine Begebenheit, die zeigt, wie beschissen es einem gehen kann, auch im Jahr des Behinderten:

Nachtstuhl und IV

N, ein muskelkranker junge, etwas mehr als 50 kg schwer, wohnt bei seinen eltern. Zur verrichtung seiner notdurft trägt ihn sein vater – wenn dieser abwesend ist seine